

ANFRAGE von Daniel Häuptli (GLP, Zürich), Cyrill von Planta (GLP, Zürich) und Jörg Mäder (GLP, Opfikon)

betreffend Strukturelle Reform des Medizinstudiums an der Universität Zürich

In den letzten fünf Jahren hat sich der Konsens etabliert, dass die Anzahl erworbener Masterabschlüsse in Humanmedizin in der Schweiz unter dem national gewünschten Bedarf liegt. 2011 hat der Bundesrat in einen Bericht¹ festgehalten, dass rund 1'200-1'300 Abschlüsse pro Jahr erreicht werden müssten, um das heute verfügbare ärztliche Volumen mit inländisch ausgebildeten Ärztinnen und Ärzten zu stabilisieren. Diese Zahl wurde in verschiedenen nachfolgenden Studien bestätigt. 2014 schlossen 861 Personen ihr medizinisches Studium ab. Das Bundesamt für Statistik prognostiziert keine massive Erhöhung der humanmedizinischen Abschlüsse, falls keine Massnahmen für den Ausbau der Abschlusskapazität in Humanmedizin ergriffen werden².

Die in den letzten Jahrzehnten stabile Ausbildungskonstellation in Humanmedizin mit den Standorten Basel, Bern, Fribourg, Genf, Lausanne und Zürich wird zurzeit herausgefordert. Erstens fordert die politische Erwartungshaltung auf Bundesebene die Universitätslandschaft zum Handeln auf, um mehr einheimische Ärztinnen und Ärzte hervorzubringen. Zweitens versuchen sich Luzern, St. Gallen und der Tessin in den Bereich der medizinischen Ausbildung einzubringen mit einem neuen medizinischen Ausbildungsangebot. Drittens ist der ETH-Bereich aus wissenschaftlichen und wissenschaftspolitischen Gründen bemüht, eine medizinische Ausbildung anzubieten³.

In einem Bericht von Prof. Dr. Loprieno⁴ wurde vorgeschlagen, die Einführung eines Modells «Medical School» zu überprüfen, um die Anzahl Masterabschlüsse in Humanmedizin an Schweizer Universitäten zu erhöhen, die Kosten tendenziell zu senken und dabei die Qualität nicht zu beeinträchtigen.

Im Bezug auf die oben erläuterte geänderte politische Erwartungshaltung und die sich ändernde Ausbildungskonstellation in Humanmedizin bitten wir den Regierungsrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Was unternimmt der Kanton Zürich, um der politischen Erwartungshaltung nach mehr einheimischen Ärztinnen und Ärzten gerecht zu werden?
2. Sieht der Regierungsrat Handlungsbedarf beider Universität Zürich, ausgehend von den oben skizzierten Entwicklungen in den Kantonen Luzern, St. Gallen und Tessin sowie der ETH?
3. Wie steht der Regierungsrat einer strukturellen Reform des medizinischen Studiums an der Universität Zürich gegenüber und welche Massnahmen sind geplant?

Wie schätzt der Regierungsrat das Potential einer strukturellen Reform des medizinischen Studiums an der Universität Zürich nach dem Modell einer «Medical School», wie von Prof. Loprieno beschrieben, ein? Sind dadurch Effizienzgewinne möglich? Sind die Stärkung der klinischen Forschung und eine verbesserte internationale Positionierung mit einem Modell nach der «Medical School» möglich?

Daniel Häuptli
Cyrill von Planta
Jörg Mäder

¹ Bericht «Strategie gegen den Ärztemangel und zur Förderung der Hausarztmedizin»

² Loprieno, Antonio: Ausbildung Humanmedizin: Systemische Analyse und Empfehlungen – Schlussbericht. Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBF

³ vgl. 2

⁴ vgl. 2